

**Kurzbericht zum Ergebnis der Nachvisitation an der
Grundschule „Heinrich Zille“
in Stahnsdorf**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

05.11. - 07.11.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Stahnsdorf
Brandenburg a. d. H.



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Nachvisitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule „Heinrich Zille“ in Stahnsdorf unter www.zille-schule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	147	141	95
Eltern	240	197	82
Lehrkräfte	23	20	87

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	21/22
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	0	5	9	6	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Im Ergebnis der Schulvisitation vom Oktober 2011 der Grundschule „Heinrich Zille“ in Stahnsdorf wurde die Schule als eine Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in den Profilmerkmalen 4, 6, 9, 10, 11, 15, 16, 18 und 19 klassifiziert. Für diese Profilm Merkmale, den Unterricht und den Qualitätsbereich 4 „Führung und Schulmanagement“ erfolgte in der Nachvisitation eine Bewertung. Diese wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält nunmehr 16 Profilm Merkmale, die sich auf fünf Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulin intern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Heinrich Zille“ ist eine von zwei Grundschulen in Trägerschaft der Gemeinde Stahnsdorf. Sie befindet sich inmitten eines Wohngebiets aus Ein- und Mehrfamilienhäusern in ruhiger Lage im Ort. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Die Grundschule liegt eher nicht in einem sozialen Brennpunkt. An der Grundschule „Heinrich Zille“ werden 20 Schülerinnen und Schüler vom Kinderdorf Kienwerder beschult. Der Schulbezirk der Grundschule „Heinrich Zille“ umfasst Teile der Gemeinde Stahnsdorf und dazugehörige Ortsteile. Mit der Lindenhof-Grundschule Stahnsdorf gibt es Überschneidungsgebiete. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung in geringem Maße durch mehrere freie Schulen in der weiteren Umgebung vor. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und sachlich angesehen. Der Zustand der Schulgebäude wird als gut eingeschätzt, der Sanierungsbedarf als gering bezeichnet. Das Gebäudeensemble umfasst das Schulhaus, den Hort, die Turnhalle mit Mensa und Kita sowie den Schulhof mit Freisportanlagen und Schulgarten. Durch die Aufstockung des Hauptgebäudes (Block B) entstanden in den letzten beiden Schuljahren fünf neue Klassenräume und zwei Förderräume. Zeitgleich ist der Anbau mit Fachräumen für W-A-T⁵, Kunst und Musik fertig gestellt worden. Das Hortgebäude (Block C) wurde ebenfalls aufgestockt. Dadurch entstanden sechs neue Horträume, sodass die Doppelnutzung von Schule und Hort auf zehn Räume herabgesetzt werden konnte. Derzeit noch laufende Anbaumaßnahmen am Block C führen zu einer Schaffung weiterer Horträume auf dem Schulgelände. Nach Ablauf der Baumaßnahmen an den Gebäuden – geplant zum Ende des Schuljahres 2013/2014 - sind die Umgestaltung des Schulhofes und die Sanierung der Aula vorgesehen.

Die Ausstattung mit Unterrichtsmitteln wird jährlich vom Schulträger ergänzt. Derzeit werden die Klassen der Jahrgangsstufe 1 mit je einem Laptop ausgerüstet.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 466 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 7 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 2, 4, 5 und 6 dreizügig organisiert, in den übrigen Jahrgängen vierzügig. Es lernen vier Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“, „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „Sprache“ im gemeinsamen Unterricht. Dieser Anteil hat sich verringert und liegt unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 18 bis 28 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 27 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Vier Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig, vier weitere Lehrkräfte unterrichten mit geringer Stundenverpflichtung an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Seit mehreren Schuljahren besteht im Fach Englisch wegen langzeiterkrankter Lehrkräfte dringender Fachbedarf. Es wird zurzeit ein Lehramtskandidat an der Schule betreut.

Der Schulleiter Herr Stoof leitet die Schule seit Juli 2012 kommissarisch. Er wird in seiner Tätigkeit von Herrn Vogel unterstützt, der die Funktion des Stellvertreters ebenfalls kommissarisch ausübt. Die Schulleiterstelle wurde neu ausgeschrieben, das Verfahren erfolgreich abgeschlossen. Zum zweiten Halbjahr des Schuljahres 2013/2014 wird eine neue Schulleiterin ihre Funktion wahrnehmen. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und ein Hallenwart. Drei Lesepaten aus der „Akademie 2. Lebenshilfe“ unterstützen den Leselernprozess einzelner Kinder in den unteren Klassen.

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,0	2,8			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,2	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,2				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,5	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,2	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	3,0	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,9	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,1	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,3	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	3,0	3,0			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,0				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,5				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,4	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,0	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,9	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,8	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,4	3,0			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,4				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,8	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,3	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
		3			
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
		3			

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben						13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
						13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
						13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
						13.4 Förderung der Beteiligungen
						13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
						13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen						14.1 Regionale Schulkooperationen
						14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
						14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3				15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		4				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation			2			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=103354&cHash=a09c8852a4ad97f1ff65252494b1da05>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Heinrich Zille“ in Stahnsdorf dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle an Schule beteiligten Personengruppen zeigten sich zufrieden mit ihrer Schule und begründeten dies mit der spürbaren Verbesserung des Schulklimas mit der neuen kommissarischen Schulleitung. Die Eltern beschrieben eine transparente Zusammenarbeit mit engagierten Lehrkräften und der neuen Schulleitung. Ihre Kinder fühlen sich wohl an dieser Schule, werden umfangreich auf den Übergang in weiterführende Schulen vorbereitet und können ihre Stärken bei zahlreichen Wettbewerben beweisen. Die Eltern erhalten umfangreiche Möglichkeiten, sich einzubringen, ihre Ideen sind gefragt. Sie sind fester Bestandteil der gesamten Gremienarbeit an der Schule. Die Schülerinnen und Schüler lobten den interessanten Unterricht bei ihren netten Lehrerinnen und Lehrern, das umfangreiche Arbeitsgemeinschaftsangebot und die Möglichkeit zur Teilnahme an vielen Wettbewerben. Sie finden Freunde und kommen gern zum Lernen an die Schule. Auch zeigten sie sich zufrieden über den Sportplatz und das Klassenzimmer im Freien sowie die moderne Ausstattung der Klassenräume. Die Lehrkräfte hoben insbesondere die enge kollegiale Zusammenarbeit und ausgeprägte Teamarbeit hervor sowie die gute Unterstützung durch die kommissarische Schulleitung.

Von allen wurde gleichermaßen die prekäre Situation bei der Absicherung des Englischunterrichts kritisch angemerkt. Ebenso würde durch häufige Vertretungsnotwendigkeiten sehr oft der Förderunterricht entfallen. Die Eltern wünschten sich eine intensivere Zusammenarbeit von Schule und Hort und mehr Unterstützung durch den Schulträger.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	24	43	5	0	19	9	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

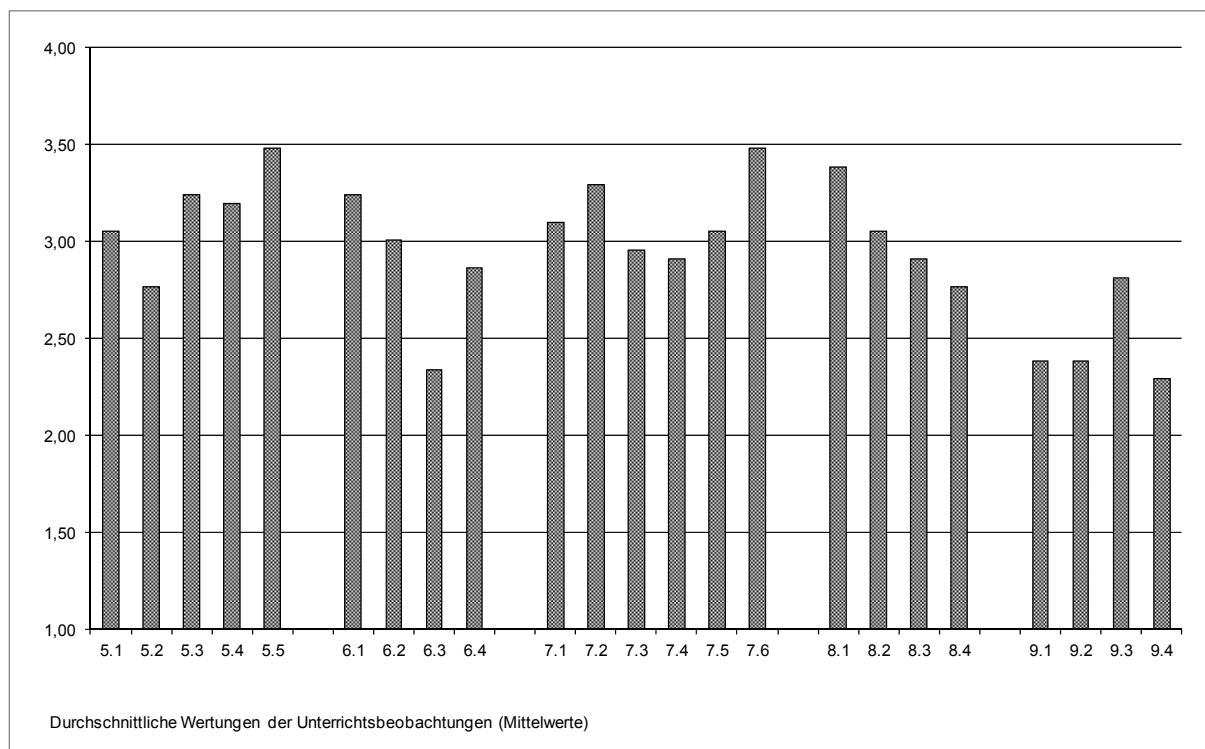
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
24	48	19	9

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

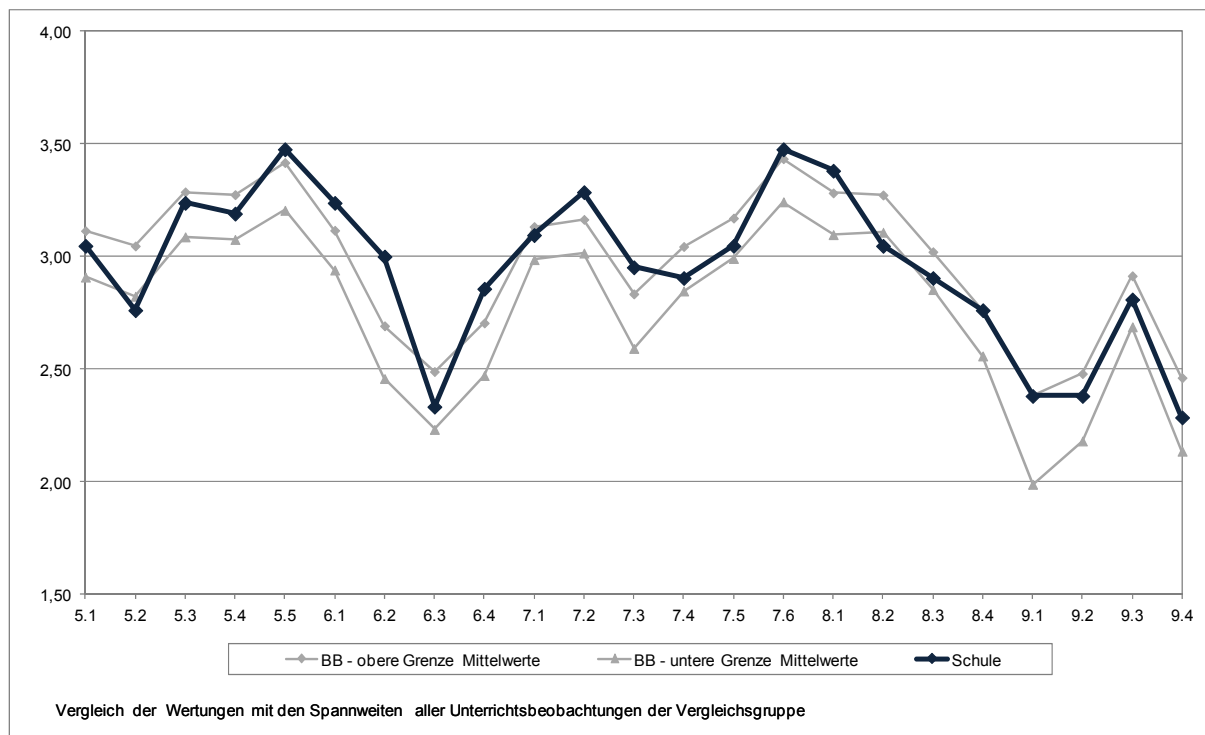
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Heinrich Zille“ in Stahnsdorf dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5792 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Unterrichtszeit wurde an der Grundschule „Heinrich Zille“ meist effektiv zum Lernen genutzt. Der Anteil sachfremder Lehr- und Lernzeit war gering. Das Unterrichtstempo orientierte sich weitgehend an der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Lerngruppen, mitunter kam es jedoch eher zu Unter- als zu Überforderungen. Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte zeichnete sich vor allem durch einen respektvollen und fairen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern aus. Die Lehrkräfte sorgten durch ein freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Agieren für ein entspanntes und vertrauensvolles Unterrichtsklima. Der Unterricht verlief überwiegend störungsfrei. Es war zu beobachten, dass ein festes Regelsystem etabliert ist, auf dessen Einhaltung und Umsetzung sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler achten. Die Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, bemerkten Probleme frühzeitig und reagierten professionell auf Störungen. Der Umgang der Kinder untereinander war freundlich und respektvoll. Hilfsbereit und fürsorglich gingen sie im Unterricht miteinander um. Besondere Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler wurden durch die Lehrkräfte gewürdigt und von den Mitschülerinnen und Mitschülern anerkannt. Fehler wurden meist genutzt, um Lösungswege oder Probleme bei der Erfüllung der Aufgaben zu besprechen oder selbstständig finden zu lassen. Die Lehrkräfte aktivierten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen oder gezielte Ansprache zur Mitarbeit. Auch sorgte eine passend gestaltete Lernumgebung für ein anregendes, lernförderliches Unterrichtsklima. Die Inhalte des Unterrichts orientierten sich dabei an den Erfahrungen und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Die meisten Lehrkräfte signalisierten ihnen Vertrauen in die Leistungsfähigkeit und ermutigten Einzelne. Die Lehrkräfte formulierten die Aufgabenstellungen eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar, unterstützt durch den Einsatz anschaulicher Unterrichtsmittel. Häufige lernförderliche Methodenwechsel bestimmten überwiegend den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten kaum Schwierigkeiten im Umgang mit den von den Lehrkräften eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die beobachteten Unterrichtssequenzen waren gut strukturiert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Der geplante Unterrichtsablauf wurde den Schülerinnen und Schülern im Großteil der Sequenzen nachvollziehbar, meist verbal, vermittelt. Es gab nur wenige Unterrichtssequenzen, die ohne eine klare Angabe von Lernzielen abliefen oder die endeten, ohne den erreichten Arbeitsstand zu reflektieren.

In einem Großteil der Sequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler selbstständig arbeiten und teilweise unterschiedliche Methoden wählen bzw. verschiedene Lernmittel ausprobieren, ihre Partnerinnen oder Partner aussuchen oder die zeitliche Abfolge des Lösen von Aufgaben festlegen. Sie erhielten häufig die Möglichkeit der Kommunikation untereinander. Lernziel, Lösungswege oder Inhalte eigeninitiativ und selbstgesteuert mitzubestimmen, war seltener zu beobachten.

In etwa der Hälfte der gesehenen Sequenzen berücksichtigten die Lehrkräfte die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch die Verwendung vorbereiteter Materialien, unterschiedlicher Aufgabenstellungen oder Zeitvorgaben. Teilweise kamen auch Zusatzaufgaben für schneller Lernende zum Einsatz, um Wartezeiten zu verkürzen. In der Regel waren situationsbedingt individuelle Hilfen durch die Lehrkraft erkennbar. Die Lehrkräfte lobten die Schülerinnen und Schüler für ihre Lernfortschritte. Zuweilen erfolgte die Anerkennung allgemein für die gesamte Lerngruppe. Fundierte Begründungen unter Nutzung von Bewertungskriterien für Leistungsrückmeldungen konnten nur vereinzelt beobachtet werden.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁷, waren durch die jeweils im Fach unterrichtenden Lehrkräfte überarbeitet worden. In den Fachkonferenzprotokollen sind diesbezügliche Prozesse und Festlegungen erkennbar. In den eingesehenen Plänen sind vorrangig die Sach- und Methodenkompetenzen benannt und mit Kriterien unterlegt. Zu erreichende Sozial- und personale Kompetenzen werden mitunter punktuell benannt und unabhängig von konkreten Lerninhalten abgebildet. Projektunterricht unter Beteiligung mehrerer Fächer hat an der Grundschule „Heinrich Zille“ Tradition. So finden seit vielen Jahren in den unteren Jahrgängen Jahreszeiten-Werkstätten, in Jahrgangsstufe 4 das Kartoffelprojekt statt, in den Jahrgängen 5 und 6 unterschiedliche Projekte mit Anteilen verschiedener Fächer. Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen von jahrgangs- oder klassenbezogenen Projekten erfolgen in Absprache der beteiligten Lehrkräfte. Entsprechende Materialsammlungen liegen vor. Den meisten schuleigenen Lehrplänen sind fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge der Kompetenzentwicklung mit Nennung des Themas zu entnehmen. Der geplante Einsatz moderner Medien, insbesondere die Nutzung des PC zur Entwicklung von Medienkompetenz, wird in den schuleigenen Lehrplänen, auch in den Plänen für die Fächer Sachunterricht und W-A-T, wenig ausgeführt. Nach Aussagen in den Interviews erfolgt die Medienkompetenzentwicklung verstärkt in einer Schwerpunktstunde in den Jahrgangsstufen 2 und 4 und im Neigungsunterricht in der Jahrgangsstufe 5. In Jahrgang 4 wird der Computerführerschein abgelegt. Ein Medienkonzept, das Angaben zur Zielstellung, Organisation sowie zur systematischen Herausbildung der Medienkompetenz und den technischen Voraussetzungen enthält, soll in diesem Schuljahr erstellt werden und die derzeitige Praxis abbilden.

Dem im Jahr 2013 von einer Arbeitsgruppe erarbeiteten und beschlossenen Förderkonzept sind grundlegende Festlegungen zum Fördern und Fordern an der Schule zu entnehmen. Die Lehrkräfte haben sich diagnostische Kompetenzen für FDL⁸, FLEX⁹ sowie im Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen angeeignet. Des Weiteren werden die Kompetenzen der beiden Sonderpädagoginnen genutzt und gemeinsam Fortbildungen mit sonderpädagogischen Schwerpunkten (bspw. Inklusion) durchgeführt. Für die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind unter Leitung der Sonderpädagoginnen in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften individuelle Förderpläne erstellt, die halbjährlich fortgeschrieben werden. Die Einbeziehung der Eltern in die Erstellung der Pläne ist in den Unterlagen dokumentiert. Für Kinder mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen wurden Förderkurse in fast allen Jahrgangsstufen eingerichtet. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 erfolgt der Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch mit jeweils einer Wochenstunde auf unterschiedlichen Leistungsniveaus. In Jahrgangsstufe 5 gibt es mehrere Angebote in der Neigungsdifferenzierung. Dieser von der Schule geplante Förderunterricht kann nur teilweise realisiert werden, da akute Vertretungsnotwendigkeiten durch Langzeiterkrankungen den Einsatz der dafür vorgesehenen Lehrkräfte im Regelunterricht häufig notwendig machen. Darüber hinaus steht allen Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl an Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung, die teilweise zusätzlich von Lehrkräften oder Kooperationspartnern angeboten werden. Diese dienen weniger der Förderung als vorwiegend der Forderung von Begabungen (u. a. Spanisch, Sport, Chor, Schulgarten). Des Weiteren wird die Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben als Herausforderung und Bewährungsmöglichkeit genutzt.

Die Lehrkräfte ermitteln die Lernstände der Schülerinnen und Schüler vorwiegend durch die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1 bis 5 und nutzen zusätzlich zu den Materialien des LISUM¹⁰ weitere diagnostische Materialien. Die Ergebnis- und Lernplanseiten in den lerndiagnostischen Unterlagen werden unterschiedlich intensiv

⁷ Für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Musik.

⁸ Förderdiagnostische Lernbeobachtung.

⁹ Flexible Eingangsphase.

¹⁰ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

von den Lehrkräften ausgewertet und für meist jedes Kind ein individueller Lernplan erstellt. Die pflichtigen Portfolios zur Dokumentation der Lernentwicklung werden in allen Klassen geführt. Die Ausführung der Portfolios war in Quantität und Qualität unterschiedlich, obwohl es einen Konsens der Lehrkräfte zu Inhalt und Gestaltung gibt. Zur individuellen Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler nutzen die Lehrkräfte schriftliche oder verbale Erläuterungen bei der Rückgabe von Arbeiten. Informationen über die Lernentwicklung an die Eltern erfolgen u. a. bei dem einmal jährlich stattfindenden Elternsprechtag bzw. bei aktueller Notwendigkeit zeitnah. Die Schülerinnen und Schüler erhalten auch auf Nachfrage Auskunft zur Lernentwicklung. Sie führen z. T. eigenständig Zensurenübersichten, die zumindest im schriftlichen Bereich eine verlässliche Information für Kinder und Eltern darstellen. Einen Überblick über die inhaltlichen Anforderungen und Ziele der Unterrichtsarbeit in den einzelnen Fächern und für die jeweiligen Jahrgangsstufen erhalten die Eltern bei der ersten Elternversammlung im Schuljahr und bei Elterngesprächen durch die Klassenlehrkraft. Hier werden die Eltern auch über die Grundsätze der Leistungsbewertung, zum Umgang mit Hausaufgaben, zu Versetzungen sowie zum Übergang in weiterführende Schulen nach den Jahrgangsstufen 4 bzw. 6 in Kenntnis gesetzt. Auch die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Überblick über die Lerninhalte in den einzelnen Fächern.

Zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen hat die Konferenz der Lehrkräfte im Schuljahr 2012/2013 schuleinheitliche Beschlüsse entsprechend der geltenden Verwaltungsvorschrift¹¹ gefasst. Es wurden u. a. die Verteilung mündlicher/schriftlicher Anteile mit entsprechenden Bewertungsanlässen beschlossen, ebenso die Punktetabelle und Bewertungsmaßstäbe für Kurzvorträge, die schuleinheitlich eingesetzt werden. Den Fachkonferenzprotokollen waren Festlegungen zur Umsetzung in den meisten Fächern konkret zu entnehmen. Den Schülerinnen und Schülern waren die Bewertungskriterien und -maßstäbe größtenteils bekannt.

Die vorliegenden Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben beinhalten Aussagen zum Ziel, zur Bewertung sowie zum Vorgehen der Lehrkräfte bei Nichtanfertigung von Hausaufgaben. Die Beteiligten an den Interviews bestätigten eine überwiegend einheitliche Umsetzung von verabredeten Maßnahmen durch die Lehrkräfte.

4.4 Schulkultur

Für diesen Qualitätsbereich erfolgt keine Bewertung.

4.5 Führung und Schulmanagement

Nach dem Weggang der vorherigen Schulleiterin übernahm Herr Stooß mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 die kommissarische Leitung der Schule. Seine vorrangigen Ziele waren die Verbesserung des Schulklimas und die Absicherung eines geregelten Schulbetriebes. Eine Kommunikation auf Augenhöhe zwischen allen Beteiligten sollte wieder hergestellt werden. In den Interviews wurde bestätigt, dass es Herrn Stooß durch seine sachliche und ruhige Art gelungen ist, diese Ziele umzusetzen. Das Arbeitsklima hat sich aus Sicht aller wesentlich verbessert, er zeigt auch Fürsorgeverantwortung gegenüber dem Kollegium. Seine Ziele kommuniziert Herr Stooß sowohl in den Gremien als auch in der Öffentlichkeit. Der Schulleiter genießt Respekt und Anerkennung dafür. Wesentliche Diskussions- und Arbeitsprozesse zur Erstellung von Konzepten wurden durch ihn initiiert, Aufgaben überwiegend gerecht verteilt. In einer Übersicht sind die Sonderaufgaben bzw. Verantwortlichkeiten ausführlich aufgeführt und beschrieben. Ein Geschäftsverteilungsplan regelt die Aufgabenbereiche innerhalb der Schulleitung, die in allen Bereichen als abgestimmtes Team agiert. Die Gremien der Schule tagen in regelmäßigen Abständen unter Einbeziehung aller vom Gesetzgeber vorgesehenen Personengruppen. Elternvertreter sind für die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen gewählt und werden auch in

¹¹ Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV-Leistungsbewertung) vom 21.07.2011.

deren Arbeit einbezogen. Der Lehrerrat wird in personalrechtliche Entscheidungen der Schulleitung umfassend eingebunden. Die Klassensprecherinnen und -sprecher treffen sich regelmäßig mit dem stellvertretenden Schulleiter zum Austausch.

Alle an Schule Beteiligten fühlen sich vom Schulleiter ernst genommen. Er wird als immer ansprechbar und offen für Probleme beschrieben. Unter Einbeziehung der Beteiligten ist er immer um eine zeitnahe Lösung der Probleme bemüht. Herr Stoof motiviert durch eigenes Vorbild sowie durch die Würdigung und Anerkennung von besonderen Leistungen und Engagement. Dazu nutzt er die Konferenzen der Gremien oder schulische Höhepunkte. Schülerinnen und Schüler erhalten für herausragende Leistungen und Aktivitäten vor der Schulgemeinschaft Urkunden, den Eltern wird durch Erwähnung in Elternbriefen gedankt. Den Lehrkräften dankt er verbal oder mit kleinen Präsenten. Der Schulleiter initiiert und respektiert die Arbeit der Fachkonferenzen und der Arbeitsgruppen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden in der Konferenz der Lehrkräfte gemeinsam mit der Schulleitung ausgewertet, in den Gremien präsentiert bzw. fließen in die gesamtschulische Arbeit ein. Die Fachkonferenzvorsitzenden beraten zu Schuljahresbeginn mit der Schulleitung wesentliche Arbeitsschwerpunkte. Die schulischen Dokumente sind übersichtlich geführt, liegen vollständig vor und sind für alle im Lehrerzimmer zugänglich gelagert. Tagesordnungen, die anwesenden Personen und Abstimmungsergebnisse sind meist erkennbar, Diskussionsverläufe und Inhalte der Beschlüsse ebenfalls. Eine Ausnahme bilden die Protokolle einiger Fachkonferenzen, die z. T. Aussagekraft vermissen lassen.

Jährlich wird der Schuljahresterminplan erstellt und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. In ihm sind die Termine für Konferenzen und schulische Höhepunkte festgelegt. Das Schulprogramm wurde von einer Steuergruppe, bestehend aus Lehrkräften und Schulleitung, evaluiert und fortgeschrieben. Im Rahmen dieser Erarbeitung führte das Kollegium in einer Konferenz der Lehrkräfte einen Diskussionsprozess zum gemeinsamen Verständnis von gutem Unterricht, in dessen Ergebnis schuleinheitliche Festlegungen getroffen wurden, die Bestandteil des Schulprogramms sind. Die Schulleitung hat bei der Mehrheit der Lehrkräfte hospitiert. Den Unterrichtsbesuchen folgten Auswertungsgespräche. Der Schulleiter thematisierte kollegiale Unterrichtsbesuche. Es wurde ein Beschluss in der Konferenz der Lehrkräfte gefasst, der eine Gruppenhospitation pro Halbjahr und Jahrgangsstufe vorsieht. Die Schulleitung ermöglicht diese Gruppenhospitationen, indem sie den Vertretungsunterricht übernimmt. Über die Arbeit im lokalen Netzwerk VI Stahnsdorf/Kleinmachnow informiert der Schulleiter regelmäßig, bezieht einzelne Lehrkräfte in die Beratungen ein und nutzt die Anregungen gemeinsam mit dem Kollegium zur Weiterentwicklung der Schule.

Die Organisation des Schulbetriebs wird weitestgehend an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Mit offenem Beginn, zwei Hofpausen und der Einführung von Blockunterricht seit dem Schuljahr 2012/2013 wird ein kindgerechter Schulalltag gestaltet. Grundsätze für die Unterrichtsorganisation, wie die Verteilung der Anrechnungsstunden und der Doppelstunden, spiegeln sich in den Beschlusslagen wider. Ebenso sind den Gremienprotokollen Abstimmungen zum Raumverteilungsplan, zur Verlängerung der Mittagspause, zu variablen Ferientagen und Schwerpunktstunden zu entnehmen.

Dem großen Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung ist es zu danken, dass der absolute Unterrichtsausfall der Schule im Erhebungszeitraum trotz eines erheblichen Anteils von anfallendem Vertretungsunterricht auf Grund von Langzeiterkrankungen immer unter bzw. im Landesdurchschnitt lag. Zur Minimierung des Unterrichtsausfalls sind Projekttage auf Jahrgangsebene geplant. Zur Erteilung eines sinnvollen Vertretungsunterrichts liegen Materialsammlungen in den Fachbereichen für die Lehrkräfte zugänglich bereit. Das von den Gremien beschlossene Vertretungskonzept der Schule entspricht den landesrechtlichen Vorgaben und listet Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall auf.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das im Schuljahr 2012/2013 aktualisierte Fortbildungskonzept beschreibt Aktivitäten zur Entwicklung der Professionalität der Lehrkräfte. Diese sollen sich sowohl an aktuellen Erfordernissen als auch an der langfristigen Schulentwicklung orientieren. Im letzten Schuljahr beschäftigte sich das Kollegium u. a. mit folgenden Themen: Arbeit am Personalcomputer, Förderung der Lesekompetenz, Vorbereitung der Inklusion. In diesem Schuljahr sind eine Exkursion nach Weimar, ein Besuch im Kinderdorf Kienwerder sowie Umgang mit schulischen Rechtsfragen geplant. Zu diesen Fortbildungsveranstaltungen werden externe Experten, z. B. aus dem BUSS¹², vom Schulumt oder freie Referenten herangezogen. Für die individuellen Fortbildungen liegt die Auswahl der Themen nach Angaben des Schulleiters im Wesentlichen in der Hand der Fachkonferenzen und in Eigenverantwortung der Lehrkräfte. Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab. Dazu nutzen sie die an der Schule bestehenden Fachkonferenzen¹³, die mehrmals jährlich tagen, sowie die Jahrgangsteams. An der Schule etablierte Arbeits- und Projektgruppen (z. B. Schulprogramm, Vorbereitung von Schulhöhepunkten) arbeiten zielorientiert und größtenteils selbstorganisiert. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, finden als geplante Gruppenhospitationen statt und werden von den Lehrkräften als wichtige Bereicherung ihrer Arbeit angesehen. Im Anschluss an diese Hospitationen findet ein Auswertungsgespräch unter den betroffenen Lehrkräften statt.

In den letzten beiden Schuljahren kamen zeitbegrenzt Vertretungslehrkräfte an die Schule. Diese wurden in die Gegebenheiten und Regularien der Schule, bspw. bei einem Kennenlerngespräch und einem Schulrundgang mit der Schulleitung, eingeführt. Die fachliche Einarbeitung und Betreuung erfolgte mit Hilfe eines Ansprechpartners auf kollegialer Basis innerhalb des Faches, begleitet von Nachfragen bzw. Gesprächen durch die Schulleitung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Das Ergebnis der Visitation vom Oktober 2011 wurde ausführlich in den Gremien beraten und entsprechende Maßnahmen ergriffen. So wurden in Arbeitsgruppen mehrere Konzepte erarbeitet, das Schulprogramm überarbeitet sowie teambildende Maßnahmen im Kollegium durchgeführt. Auch das Thema „Evaluationen“ wurde theoretisch durchdrungen und eine Präzisierung zu Instrumentarien der schulinternen Evaluation vorgenommen. Die darin vorgesehenen Maßnahmen konnten erst z. T. umgesetzt werden. In einigen Klassen wurden Schülerinnen und Schüler zum Unterricht sowie zum Klassen- und Schulklima befragt. Die Fragestellungen waren von den Lehrkräften selbst zusammen gestellt worden, mitunter wurde auch das SEP¹⁴ dazu genutzt. Auswertungen mit entsprechenden Schlussfolgerungen lagen vor.

Die schulischen Ergebnisse (VERA; ZVA¹⁵) werden in den Fachkonferenzen ausgewertet, Eltern- und Schulkonferenz erhalten darüber Informationen. Aus den Ergebnissen werden innerschulische Maßnahmen abgeleitet. So wurde im Fach Mathematik der Fokus auf eine veränderte Aufgabekultur gelegt und die Abfolge der zu behandelnden Teilbereiche verändert. In Deutsch wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Lesekompetenz erarbeitet. Bei Elterngesprächen werden die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler thematisiert und Maßnahmen fließen in die Lernpläne ein. Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen zur Schulentwicklung fanden im Erhebungszeitraum¹⁶ nicht statt. In den Gremien wurden lediglich mündlich Feedbacks abgefragt.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹² Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹³ Für die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Musik, Kunst, Sport, Englisch, .

¹⁴ Selbstevaluationsportal des ISQ (Institut für Schulqualität Berlin-Brandenburg).

¹⁵ Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3; Zentrale Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 6.

¹⁶ Schuljahre 2011/2012 bis 2013/2014.